

| Gutachten zum

Bündnis internationaler Produktionshäuser

Stand 12. Februar 2025

vorgelegt von

| Institut für Theaterwissenschaft der Universität Leipzig (ITW)
Centre of Competence for Theatre (CCT) an der Universität Leipzig
Tanzarchiv Leipzig e.V. (TAL)

unter Mitarbeit von

| Jamila Arenz, M.A., Verena Becker, M.A., Dr. Micha Braun, Dr. Veronika Darian,
Dr. Melanie Gruß, Prof. Dr. Patrick Primavesi, Dr. des. Matthias Sterba



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Institut für
Theaterwissenschaft



Tanzarchiv
Leipzig e.V.

Im Bündnis internationaler Produktionshäuser haben sich 2015 das FFT Forum Freies Theater (Düsseldorf), das HAU Hebbel am Ufer (Berlin), HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste (Dresden), Kampnagel Internationale Kulturfabrik (Hamburg), das Künstler*innenhaus Mousonturm (Frankfurt am Main), PACT Zollverein (Essen) und das tanzhaus nrw (Düsseldorf) zusammengeschlossen und erhalten seit 2016 für ihre übergreifenden Aktivitäten eine jährliche Förderung von bis zu fünf Millionen Euro von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

0 | Abstract

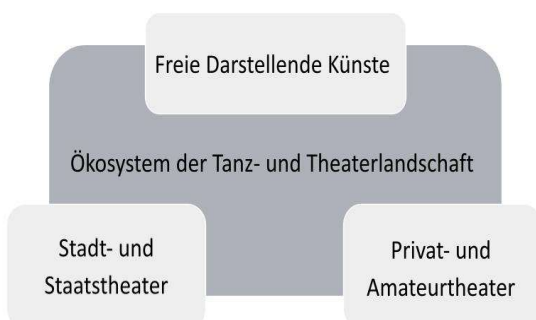
Das Gutachten untersucht den gesamtgesellschaftlichen Impact des Bündnisses aus wissenschaftlicher Perspektive insbesondere in Bezug auf drei thematische Fokussierungen: neue Öffentlichkeiten, Wissensweitergabe und neue Arbeitsstrukturen sowie Internationalisierung. Dabei stützt es sich methodisch auf die Ergebnisse der vorherigen Evaluationen (2016-2020) und die dort aufgezeigte Entwicklung und Festigung der Bündnisstrukturen über den Zeitraum der Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) seit 2016. Darüber hinaus diente eine standardisierte Befragung der Intendant*innen und Geschäftsstellenmitarbeiter*innen zur Erhebung aktueller Daten auch aus dem Zeitraum 2020-2024. Daraus wurde die kulturpolitische und szenenbezogene Wirksamkeit des Bündnisses vor allem qualitativ, teilweise auch quantitativ analysiert und mögliche Maßnahmen und Empfehlungen für eine Weiterführung der Bündnisarbeit abgeleitet.

Das Bündnis internationaler Produktionshäuser hat seit Beginn seiner Förderung 2016 bundesweit relevante Strukturen für das Arbeiten in den Freien Darstellenden Künsten ausgebildet und gestärkt. Aktuell ist die Förderung der Bündnisarbeit durch die BKM nur bis Sommer 2025 gesichert. Über eine weitergehende Förderung wird die zukünftige Regierungskoalition nach den Neuwahlen im Frühjahr 2025 entscheiden. Die Bündnisarbeit und die seit 2016 aufgebauten Strukturen bilden derzeit noch einen stabilisierenden und in vieler Hinsicht unverzichtbaren Bestandteil des ‚Ökosystems‘ der deutschen Tanz- und Theaterlandschaft. Eine Einstellung dieser Arbeit würde gravierende Folgen nicht nur für Künstler*innen und weitere Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste nach sich ziehen, sondern auch für Städte und ganze Regionen, für Theater und Publika in Deutschland sowie für internationale Kooperationspartner*innen.

1 | Die Freien Darstellenden Künste im Kontext der deutschen Tanz- und Theaterlandschaft

Die deutsche Theaterlandschaft und der moderne Tanz im deutschsprachigen Raum sind weltweit einzigartig, was sich auch in ihrer Ernennung zum immateriellen Kulturerbe durch die UNESCO spiegelt (UNESCO 2014a, 2014b). Hervorzuheben sind hierbei die Vielfalt und regionale Verteilung kultureller Akteur*innen und Institutionen,

die im Unterschied zu vielen anderen europäischen Ländern nicht nur zentral in Haupt- und Großstädten arbeiten und wirken, sondern auch im regionalen Umfeld. Ihre jeweiligen Wechselverhältnisse untereinander wie auch mit anderen Sektoren der Gesellschaft lassen sich am besten mit dem Begriff eines ‚Ökosystems‘ fassen, in dem gerade das Zusammenwirken unterschiedlicher Institutionsformen, Ressourcen und Arbeitsweisen einen Mehrwert im Hinblick auf Leistungsfähig-

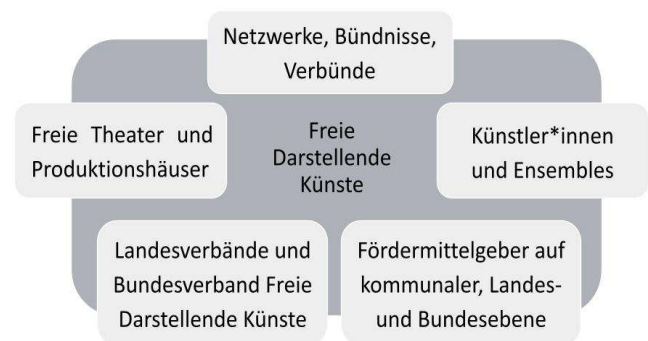


Grafik 1: Das ‚Ökosystem‘ der Tanz- und Theaterlandschaft in Deutschland

keit, Innovation und Resilienz erzeugt (De Manfredi/Comunian/Gross 2021). Zu diesem komplexen System gehören – neben öffentlich finanzierten Stadt- und Staatstheatern bzw. Opernhäusern und Orchestern sowie zahlreichen Privat- und Amateurtheatern – schon seit vielen Jahrzehnten die sogenannten Freien Darstellenden Künste, die in der Regel nicht dauerhaft grundfinanziert sind. Während die Stadt- und Staatstheater durch ihren repertoirebezogenen Spielbetrieb und ihren Bildungsauftrag oft eine eher homogene Bevölkerungsgruppe ansprechen, haben die Freien Darstellenden Künste Raum für die Verhandlung aktueller gesellschaftlicher Themen auch in experimentellen Formaten geschaffen und sich damit neue Publika erschlossen.

Im Gefüge der Freien Darstellenden Künste greifen fünf Bereiche ineinander:

1. die Künstler*innen und Ensembles,
2. Freie Theater und Produktionshäuser,
3. die Interessenvertretungen wie die Landesverbände und der Bundesverband Freie Darstellende Künste,
4. etablierte Strukturen (Netzwerke, Bündnisse, Verbände) für die Zusammenarbeit und den nachhaltigen Austausch,
5. die Fördermittelgeber auf kommunaler, Landes- und Bundesebene.



Grafik 2: Die Freien Darstellenden Künste in ihrem Gefüge

Die seit den 1970er Jahren in der BRD verbreitete, in der Regel projekt- und themenbezogene Arbeit der Freien Darstellenden Künste wird zumeist getragen von solo-selbständigen Künstler*innen oder losen Netzwerken und Ensembles. Dies bringt spezifische Herausforderungen mit sich: Ungesicherte und stets neu zu beantragende Finanzierung, fehlende Proben- und Arbeitsräume sowie uneinheitliche Rahmenbedingungen im Hinblick auf Honoraruntergrenzen oder Mobilitätsanforderungen haben lange Zeit zu prekären Arbeitsbedingungen geführt. Dieser Ausgangslage begegnen mittlerweile neben regionalen und bundesweiten Interessenvertretungen auch die seit den 1990er Jahren etablierten, teilweise mehrspartigen Produktionshäuser als Ankerpunkte für eine längerfristige Planbarkeit, für die Stärkung und Qualitätssicherung der Produktionsstandards und für die Internationalisierung der ästhetischen Praxis. Auf der Grundlage erprobter kooperativer Arbeitsweisen entstanden so in den letzten Jahrzehnten deutschlandweit wie auch international Vernetzungen, die nicht nur gemeinsame Produktionen und Gastspiele, sondern zugleich einen kontinuierlichen Wissens- und Erfahrungsaustausch ermöglichen und auf die immer komplexer werdenden Anforderungen auch internationaler Arbeit reagieren können (Darian/Gruß/Haß/Sodhi 2022).

In diesem Gefüge aus lokalen und überregionalen Akteur*innen konnten die Flexibilität und Innovationskraft der Freien Darstellenden Künste erhalten werden. Ihre oft experimentellen Formate und vielfältigen Ästhetiken sind eng verknüpft mit individuellen künstlerischen Biografien und Handschriften. Mit ihren diversen Profilen und abwechslungsreichen Programmen verhandeln die Produktionshäuser auch an dezentralen Standorten aktuelle gesellschaftliche Themen und eröffnen zugleich bedeutsame künstlerische und kulturelle Berufsfelder. Dafür bieten sie eine einzigartige Expertise und institutionelle Infrastruktur, die vor allem den freien Künstler*innen zu Gute kommen, darüber hinaus aber die kulturelle Praxis insgesamt stärken. Die immer häufiger zu beobachtende Zusammenarbeit der Produktionshäuser auch mit anderen Akteur*innen und Einrichtungen der Tanz- und Theaterlandschaft belegt ihre Funktion und fortgesetzte Wirksamkeit als Ankerinstitutionen für die Freien Darstellenden Künste und das ‚Ökosystem‘ der Tanz- und Theaterlandschaft insgesamt.

Durch ihre flexibleren Strukturen und das Prinzip einer offenen Netzwerk- und Austauschpraxis sind die Freien Darstellenden Künste insgesamt und insbesondere die Produktionshäuser besonders gut darin, neue Einflüsse und **gesamtgesellschaftliche Herausforderungen**, wie zum Beispiel Globalisierung und Digitalisierung, aber auch extreme Krisensituationen wie die COVID-19-Pandemie zu verarbeiten und so auch die Weiterentwicklung der künstlerischen Praxis voranzutreiben. Hierzu konnte das Bündnis internationaler Produktionshäuser bisher in substanzieller Weise beitragen.

2 | Das Bündnis internationaler Produktionshäuser

Seit der Gründung des Bündnisses konnte mithilfe der Förderung durch den Bund ab 2016 aus einem eher losen Netzwerk eine verlässliche Arbeitsstruktur entwickelt werden. Diese interagiert kontinuierlich und nachhaltig mit Künstler*innen, kulturellen und künstlerischen Institutionen, zivilgesellschaftlichen Kooperationspartner*innen, kulturpolitischen Ansprechpartner*innen und diversen Publika. Das künstlerische Programm des Bündnisses zeichnet sich durch thematische Vielfältigkeit, Aktualität und hohe Qualität aus (Beispiele siehe Anhang). Im Bündnis sind einige der europaweit größten Zentren der Freien Darstellenden Künste vertreten. Sie arbeiten alle mit einer ähnlichen, schlanken Struktur, das heißt mit einem operativen Stab fest angestellter Mitarbeiter*innen, aber ohne ein eigenes Ensemble, sondern mit projektspezifisch zusammengesetzten künstlerischen Teams.

So zeichnen sich die sieben Bündnishäuser durch eine hohe Flexibilität und Effektivität der Strukturen aus, die schnell auch an unvorhersehbare Entwicklungen angepasst werden können. Mit ihrer verstärkten Ausrichtung auf Kooperationen und touringfähige Koproduktionen orientieren sie sich, neben ihrer Anbindung an die jeweiligen Stadtgesellschaften, zugleich an internationalen Standards der Produktion und Kommunikation. Auch auf inhaltlicher Ebene gibt es zwischen den beteiligten Häusern große Schnittmengen. Durch die Bündnisförderung konnten neue gemeinsame Themenschwerpunkte gesetzt und neue Modelle der Kooperation entwickelt werden, beispielsweise bei den #TakeCareResidenzen (Bergmann/Fonds DaKü 2021). Dazu gehören Austauschrunden auf verschiedenen Kompetenzebenen, z. B. mit Intendant*innen, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch häuser- und spartenübergreifende Arbeitsgruppen, die zu gesellschaftlich relevanten Themen, an gemeinsamen Projekten, Veranstaltungen und Publikationen arbeiten. Diese Kooperationsstrukturen werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Seit seiner Gründung wurde das Bündnis bereits durch zwei externe Evaluationen begutachtet, um erreichte Qualitätsstandards abzusichern. Während sich die erste Evaluation (2016–2018) auf das Bündnis als Innovationsmodell konzentrierte (Bindernagel/Braun u.a. 2018), widmete sich die zweite Evaluation (2018–2020) vor allem den Arbeitsweisen und Strukturen mit Blick auf die gesamten Freien Darstellenden Künste (Braun/Darian u.a. 2020). Diese Untersuchungen haben im Einzelnen nachgewiesen, dass die Bündnisarbeit ermöglicht, vorhandene Ressourcen und Kompetenzen effektiver zu nutzen, Künstler*innen und Ensembles nachhaltig zu fördern und in der künstlerischen Auseinandersetzung mit aktuellen Konfliktlagen auch neue Publika zu erreichen. Auf eine anfängliche Kritik an der durch die Bundesförderung entstehenden Fokussierung auf ‚Leuchttürme‘ reagierte das Bündnis mit einem verstärkten Einsatz für die Stärkung, Sichtbarkeit und gesellschaftliche Bedeutung der Freien Darstellenden Künste insgesamt. Seine kontinuierliche Arbeit an Standards für nachhaltigere, niederschwellig zugängliche und diskriminierungssensible Produktionsbedingungen kommt der gesamten Tanz- und Theaterlandschaft zugute. Zudem arbeitet auch das Bündnis mit schlanken Organisationsstrukturen, die u. a. auf den langjährig aufgebauten Beziehungen der Bündnispartner*innen untereinander beruhen. Dies ermöglicht, dass nach Selbstauskunft des Bündnisses 95 % der Fördergelder direkt in die künstlerische Arbeit und in gemeinsame Bündnisprojekte fließen können und nur 5 % der Bündnisförderung für die Koordinations- und Verwaltungsebene benötigt werden.

Das Bündnis dient als **Stabilisator** für das ‚Ökosystem‘ der deutschen Tanz- und Theaterlandschaft und als **Innovator** im gesellschaftlichen Wandel. Als Ankerinstitutionen sind die Bündnishäuser Multiplikatoren für Kulturschaffende. Sie bieten ein internationales und qualitativ hochwertiges Programm. Die **Netzwerkarbeit** ist nicht immer sofort sichtbar, wirkt sich aber auch im lokalen Umfeld stark aus. Nur durch den Zusammenschluss und eine gemeinsame Förderung kann eine nachhaltige Infrastruktur innerhalb der Freien Darstellenden Künste geschaffen und eine internationale Anschlussfähigkeit erreicht werden. Das Bündnis ist dabei eine **lernende Institution** und hat sich, im Austausch mit den Akteur*innen der Szene und vielfältigen Außenperspektiven, über die letzten Jahre kontinuierlich weiterentwickelt. Durch thematische Schwerpunktsetzungen sowie eigene Strukturen des Austausches, der Wissensweitergabe und der kollegialen Hilfe übernimmt es eine starke **gesamtgesellschaftliche Verantwortung** auf inhaltlicher wie auch auf struktureller Ebene. Die vorhandene Expertise und die aufgebauten Strukturen würden durch eine Beendigung der Förderung an vielen Stellen wieder verloren gehen.

3 | Wirkungsbereiche und gesellschaftlicher Impact des Bündnisses

| 5

Zentrale Aufgabe der Produktionshäuser ist die Produktion und Präsentation künstlerischer Arbeit in den Bereichen Darstellende Kunst, Performance und Tanz. Die Arbeit des Bündnisses geht jedoch weit darüber hinaus. Sie erzeugt mehr Arbeitsmöglichkeiten für Künstler*innen durch die Vernetzung mit unterschiedlichsten Institutionen und Akteur*innen sowie mit Gastspielorten deutschlandweit und international. Durch die Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen im Bündnis kann auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen mit nachhaltigen Lösungen reagiert werden: Selbstverpflichtungen und die Umsetzung von ethischen Produktionsstandards für die Szene, z. B. in Bezug auf gerechte Bezahlung, auf Antidiskriminierung oder auf Nachhaltigkeit in Form umweltbewusster Reiserichtlinien (BiP 2020, 2023), verbessern die Arbeitsbedingungen für kooperierende Künstler*innen und Beschäftigte der Häuser. Hierdurch wird freie Theaterarbeit jenseits der Prekarität gestärkt. Diese Standards erlangen größere Verbindlichkeit durch Wissensweitergabe in bündniseigenen Formaten wie den Akademien für Journalist*innen, Produzent*innen und für Vermittlung („Kunst und Begegnungen“) einerseits, andererseits durch eine Vorbildfunktion des Bündnisses für die gesamten Freien Darstellenden Künste.

Hinzu kommen häuserübergreifende Veranstaltungen zu gesellschaftlich relevanten Themenfeldern wie Internationalität, Klimakrise, Digitalität oder Solidarität. So fand im März 2024 schon im sechsten Jahr die Programmreihe „Claiming Common Spaces“ mit Veranstaltungen an reihum wechselnden Bündnishäusern statt. Damit wird die Sichtbarkeit von Künstler*innen in den Stadtgesellschaften erhöht und ein gemeinsamer Austausch über Arbeitspraktiken und aktuelle Themen geschaffen. Durch eine flexible Schwerpunktsetzung bei der Kuration wird sichergestellt, dass die Theaterarbeit regionenübergreifende gesellschaftliche Prozesse reflektiert und gesamtgesellschaftliche Themen wie „Globale Perspektiven und Dekolonisierung“ oder auch „Transkulturelle Nachbarschaften“ aufgreift. Damit trägt das Bündnis zur allgemeinen Demokratiestärkung bei und kann durch Positionierungen in aktuellen Konflikten Orientierung, Selbstverständigung und Sichtbarkeit auf verschiedenen Ebenen auch für ansonsten marginalisierte Gruppen und Themen bieten. Indem das Bündnis als Motor und Verstärker der Freien Darstellenden Künste wirksam ist, schafft es eine größere Vielfalt ästhetischer und thematischer Perspektiven. Darüber hinaus hat es sich in den letzten acht Jahren für Kulturpolitiker*innen als Ansprechpartner und Zugang zu diesem Bereich der Tanz- und Theaterlandschaft etabliert. Während der COVID-19-Pandemie zeigte sich, wie bedeutsam das Bündnis als Vermittlungsinstanz zwischen Künstler*innen und Kulturpolitik ist, u. a. bei der Organisation und Durchführung von #TakeCareResidenzen für 450 Solokünstler*innen und 215 Gruppen (Bergmann/Fonds DaKü 2021).

Neue Öffentlichkeiten

Die Besucher*innen der Häuser kommen je nach Produktion aus verschiedensten gesellschaftlichen und generationenübergreifenden Gruppen und Communities. Sie erfahren eine niedrigschwellige Teilhabe, was auch durch die intensive Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen, zivilgesellschaftlichen und soziokulturellen Akteur*innen ermöglicht wird. Darauf ausgerichtete Beteiligungsformate erhöhen nachweislich die Zugänglichkeit, fördern die Schaffung community-übergreifender Netzwerke und stärken gleichzeitig die Bindung zu bestehenden Publika. Dieser Einbezug eines mitunter auch theaterfernen heterogenen Publikums verweist auf die Wirksamkeit der Bündnisarbeit bei der Schaffung neuer Öffentlichkeiten. Beispielsweise fokussiert die mit dieser Spielzeit eröffnete Veranstaltungsreihe „Kunst und Begegnungen“ explizit Strategien der Öffnung und der Beteiligung einer vielfältigen Gesellschaft. Veranstaltungen zu Themen wie „TikTok – Virales Theater“, „Transgeneracionales Arbeiten in den Performing Arts“ oder „Nachbarschaft werden“ richten sich an ein breites Zielpublikum.

Neue Öffentlichkeiten finden sich zunehmend auch im digitalen Raum. Während der COVID-19-Pandemie konnte das Bündnis auf eine langjährige Beschäftigung einzelner Häuser mit digitalen Formaten zurückgreifen, die neue Kommunikationsräume eröffneten und anderen Institutionen als Vorbild dienten. So wurden explizit für den digitalen Raum Projekte entwickelt, die sowohl digitale Ästhetiken erproben als auch die ständig wachsende Bedeutung digitaler Kommunikation im Alltag reflektieren. Partizipative Formate stellen Bezugspunkte für ein junges Publikum her und experimentieren mit digitalen Anwendungen zur Publikumskommunikation oder mit Konzepten aus dem Gaming-Bereich. Im Bündnisprojekt „Voices“ fanden während der COVID-19-Pandemie Künstler*innen, die durch Proben- oder Auftrittsverbote ihrer Arbeitsgrundlage beraubt waren, in einem internationalen digitalen Diskussionsraum Gehör. Erneut zum Einsatz kam dieses Format für ukrainische und iranische Künstler*innen, die in ihren Heimatländern den Auswirkungen von Krieg oder Verfolgung ausgesetzt sind. Auch auf struktureller Ebene nutzt das Bündnis digitale Hilfsmittel, um die Zusammenarbeit effizienter zu gestalten. So finden die meisten Treffen digital statt, auch aus Gründen eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen. Zudem engagierte sich das Bündnis bei der Entwicklung von CooProg, einer dezentralen Datenplattform zum Aufbau eines geografisch und zeitlich kohärenten und effektiven internationalen Touring-Betriebs.

Das Bündnis stiftet insbesondere durch seine partizipative **Vermittlungsarbeit** neuen gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das lokale und überregionale Engagement des Bündnisses führt dazu, dass sich Menschen ganz unterschiedlicher Communities mit den Produktionshäusern und den dort gezeigten künstlerischen Arbeiten identifizieren können. Damit fördert die Bündnisarbeit **Begegnung und Austausch** auch zwischen Bevölkerungsgruppen, die oftmals eher getrennt voneinander agieren und die Angebote öffentlicher Kultureinrichtungen selten oder gar nicht nutzen. Der hierfür notwendige Vertrauensaufbau, das bereits vorhandene Know-how sowie eine beständige Zusammenarbeit unter den Beteiligten aus Kunst, Stadtgesellschaft, Wissenschaft und Soziokultur müssen dauerhaft gepflegt werden, um langfristig wirksam zu bleiben.

Wissensweitergabe und neue Arbeitsstrukturen

Um auch über die einzelnen Häuser hinaus wirksam zu sein, hat das Bündnis verschiedene Formate der Wissensweitergabe entwickelt. Wie sich auch schon in der Evaluation 2020 gezeigt hat, wurden innerhalb des Bündnisses konkrete Kooperationsstrukturen durch AGs und Austauschrunden etabliert, die vor allem digital zusammenarbeiten und gemeinsame Projekte entwickeln. Ein Beispiel hierfür ist die Erstellung der Reiserichtlinien (BiP 2023) innerhalb der AG Nachhaltigkeit, die an den Häusern des Bündnisses bereits umgesetzt, aber auch als Good-Practice-Modell an andere Institutionen weitergegeben wird. Drei Akademien, die als Weiterbildungsformate und richtungsweisende Think Tanks wirken, erweitern den Wissenstransfer auch über das Bündnis hinaus. So werden jährlich, zum Teil schon in siebter Ausgabe, Akademien für „Performing Arts Producer“, „Zeitgenössischen Theaterjournalismus“ und „Kunst und Begegnungen“ erfolgreich angeboten. Die jüngste Akademie „Kunst und Begegnungen“ konzentriert sich auf Audience Development, Community- und Zielgruppenarbeit, Begegnung und Vermittlung. Damit fokussieren die Akademien wesentliche Berufsfelder, die für die Art und Weise, wie Freie Darstellende Künste arbeiten, wirken und produzieren, essentiell sind und für die es, zumindest in Deutschland, bisher noch kaum spezifischen Ausbildungsangebote gibt. Die Expertise, die hier aufgebaut und geteilt wird, überträgt sich dabei auf die gesamte Tanz- und Theaterlandschaft. Seit der Gründung des Bündnisses haben sich weitere Netzwerke gebildet und institutionalisiert, als Ausgründung aus den Akademien (zum Beispiel produktionsbande oder Voyager – Werkstatt für Kulturjournalismus der KSB) oder auch orientiert an der Struktur des Bündnisses (zum Beispiel das NFT – Netzwerk Freier Theater).

| 7

Die etablierten Strukturen und Modelle für die Bündelung und **Weitergabe von Erfahrungen und Wissen** innerhalb des Bündnisses wirken nicht nur auf der Arbeitsebene in die jeweiligen Häuser hinein, sondern durch die künstlerischen Produktionen auch auf die jeweiligen Publika und Stadtgesellschaften. Die **Weiterbildung und Vernetzung** von Produzent*innen, Journalist*innen und Vermittler*innen ermöglicht es den heranwachsenden Generationen von Theaterschaffenden, mit aktuellen künstlerischen Praktiken vertraut zu werden und die Tanz- und Theaterlandschaft verantwortlich mitzugestalten. Das Bündnis hat hier relevante Arbeitsfelder in den Blick genommen, die zur weiteren **Professionalisierung des ‚Ökosystems‘ Theater** auch in internationaler Perspektive beitragen. Die langjährige Entwicklung dieser Formate weist das Bündnis als einen Innovationspool für die Entwicklung von ästhetischen und methodischen Meilensteinen aus. Durch den engen Austausch auf unterschiedlichen Arbeitsebenen kann es auf Krisensituationen, politische Herausforderungen oder andere Problemlagen schnell und flexibel reagieren und **Lösungsvorschläge** für die gesamte Szene anbieten.

Internationalisierung

Die Arbeit des Bündnisses lebt nicht nur von der Zusammenarbeit der Häuser, sondern auch von zahlreichen Kooperationen mit weiteren Partner*innen. National kooperiert das Bündnis mit wichtigen Institutionen wie der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Fonds Darstellende Künste, dem Haus der Kulturen der Welt oder der Kulturstiftung des Bundes. Außerdem arbeitet es mit verschiedenen Universitäten und Forschungseinrichtungen zusammen. Europa- und weltweit kooperiert es mit zahlreichen Kultureinrichtungen wie Theatern, Museen oder Festivals und den Goethe-Instituten. Diese starken internationalen Verbindungen prägen auch die künstlerischen Arbeiten an den Bündnishäusern. So fungiert das Bündnis als verlässlicher Partner sowohl für lokale Künstler*innen, die an und mit den Häusern im Bündnis produzieren und ihre Theaterarbeit durch Touring dann lokal und überregional zeigen, als auch für Künstler*innen aus anderen Ländern, die von der Sichtbarkeit und gebündelten Erfahrung in der internationalen Zusammen-

arbeit profitieren (Beispiele siehe Anhang). Gleichzeitig werden damit internationale Communities in den Stadtgesellschaften angesprochen. Auch außerhalb Deutschlands stößt das Bündnis auf Interesse, als Vorreiter und Modell für neue Netzwerkstrukturen. So sprechen Vertreter*innen des Bündnisses immer wieder auf Konferenzen und Symposien (unter anderem in Zürich, Strasbourg oder Budapest) über dessen Arbeit, Aufbau und Struktur.

Insgesamt hat die Arbeit des Bündnisses das deutsche Theatersystem **international anschlussfähiger** gemacht. Die durch das Bündnis verstärkte Internationalisierung der Freien Darstellenden Künste wirkt auf die bundesdeutsche Gesellschaft, indem internationale Ästhetiken sichtbar und leichter zugänglich gemacht und unterschiedliche Publika durch das Angebot besser angesprochen und repräsentiert werden. Zudem können die Standorte der beteiligten Häuser ihre internationale Anbindung und Wirksamkeit herausstellen.

4 | Fazit

Im ‚Ökosystem‘ der Tanz- und Theaterlandschaft in Deutschland agiert das Bündnis internationaler Produktionshäuser als ein wichtiger Innovationstreiber. Es verstärkt die Arbeit der einzelnen Häuser und ihre Einbettung in lokale, überregionale und internationale Kontexte. Dadurch stützt es diese Ankerinstitutionen an verschiedenen Standorten in Deutschland und multipliziert ressourcenschonend und -optimierend deren Arbeit durch häuserübergreifende Projekte und Kooperationen. Die Zusammenarbeit in den Bereichen neue Öffentlichkeiten, Wissenstransfer, Arbeitsweisen und Internationalisierung wirkt sich positiv auf die Resilienz und Stabilität der Häuser wie auch der gesamten Freien Darstellenden Künste aus. So werden kontinuierlich nachhaltige Arbeitsweisen entwickelt, Standards für gerechte Arbeitsbedingungen gesetzt und durchlässige Netzwerke zwischen nationalen und internationalen Institutionen aufgebaut. Die an den Häusern beschäftigten Künstler*innen profitieren durch Arbeits- und Kontaktmöglichkeiten sowie Weiterbildungsmaßnahmen. Somit leistet das Bündnis einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit künstlerischer Praktiken in Deutschland und macht deren Relevanz für eine resiliente und demokratische Gesellschaft sichtbar.

Wirksam wird das Bündnis durch die künstlerische Arbeit der Häuser und durch die koordinierte kulturelle Vermittlung, auch im Zusammenspiel mit zivilgesellschaftlichen Initiativen. So erreicht das Bündnis anhand niedrigschwelliger Kunst- und Diskursformate breite Bevölkerungsschichten. Dies entspricht der allgemeinen Forderung nach mehr Gestaltungsmacht, Teilhabe und Partizipation in der Gesellschaft und trägt zur Stärkung der Demokratie bei. Damit wirkt das Bündnis durch seine kulturpolitische Arbeit sowohl in die Szene hinein als auch zivilgesellschaftlich auf lokaler und nationaler wie auf internationaler Ebene. Durch seine kooperativen Arbeitsweisen fördert es die Motivation vieler Theaterschaffender – von den Künstler*innen über die Mitarbeitenden an den Häusern bis hin zu vielfältigen Kooperationspartner*innen. Die Bündnis Häuser agieren einzeln und im Verbund als Ansprechpartner für Kulturpolitik sowohl lokal als auch bundesweit und für zahlreiche andere Netzwerke und Verbände.

Der Abbau der langjährig entwickelten Strukturen des Bündnisses würde die bisher durch den Bund investierte Förderung zunichtemachen. Sind doch die hier skizzierten, vom Bündnis bereits erbrachten Leistungen, etablierten Arbeitsweisen und Kooperationsstrukturen ohne unterstützende Finanzierung nicht zu erhalten. Um die Freien Darstellenden Künste in Deutschland gerade in der aktuellen Situation nicht zu destabilisieren und um den gesamtgesellschaftlichen Impact des Bündnisses zu bewahren, empfehlen wir dringend, die Förderung des Bündnisses zu erhalten und zu verstetigen, nach Möglichkeit auch zu verstärken.

Anhang

Ausgewählte Projekte

A) Bündnisübergreifende Projekte:

- Mit der Veranstaltungsreihe „Kunst & Begegnungen“ zwischen Oktober 2024 und Oktober 2025 stellen die sieben Häuser Strategien der Öffnung und der Beteiligung einer vielfältigen Gesellschaft zur Diskussion. An jeweils ein bis drei Tagen präsentieren sie ihre Praktiken und beziehen Expert*innen, Wissensgruppen und die interessierte Öffentlichkeit ein. Neben einem Forum, für Austausch und Auseinandersetzung bieten sie damit einen Rahmen, in dem gemeinsam neue Formate und Tools erprobt werden können. Den Auftakt machte dabei das Programm „TikTok – Virales Theater“, ein Praxis-Austausch mit Jugendlichen, Künstler*innen und Content-Creator*innen.
- Die seit 2018 jährlich stattfindende Akademie für Performing Arts Producer widmet sich der Vermittlung von Kompetenzen für das Produzieren im deutschen und internationalen Kontext der Freien Darstellenden Künste und beleuchtet die Rolle freier Produzent*innen im partnerschaftlichen Dreieck mit Künstler*innen und den Produktionsorten. Neben der Vermittlung rechtlicher und administrative Grundlagen, von Methoden und Werkzeugen für das Produzieren stehen der Wissensaustausch und die gemeinsame Reflexion im Fokus. Die Producer Akademie #7 im Jahr 2024 behandelte Fragen rund um „Care und Fürsorge“ und deren Integration in Produktionen.
- Die Akademie für zeitgenössischen Theaterjournalismus findet seit 2019 jährlich statt und bietet ein Netzwerk sowohl für die gemeinsame Reflektion journalistischer Praxis als auch die intensive Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Darstellenden Künsten.
- Die Akademie „Kunst & Begegnungen“ widmete sich 2021 dem neu entstandenen Berufsbild für Audience Development an der Schnittstelle zwischen Öffentlichkeitsarbeit, Dramaturgie und Vermittlung. Als Forum für Austausch und Auseinandersetzung mit bestehenden Praktiken und der Erprobung neuer Tools bietet sie Raum für die Entwicklung neuer Formen von Beteiligung.
- Die seit 2018 jährlich stattfindende Programmreihe „Claiming Common Spaces“ ist ein Festival-Format mit Arbeitstreffen zu spezifischen Aspekten der inhaltlichen Bündnisarbeit an einem der beteiligten Häuser. In Gesprächen und Laboren mit Künstler*innen, Forscher*innen und Aktivist*innen werden bestehende und neue Arbeitspraktiken der Produktionshäuser öffentlich analysiert und diskutiert sowie aktuelle Installationen und Performances gezeigt. Zum Beispiel ergründete „Claiming Common Spaces V: No One's Land“ 2023 am Künstler*innenhaus Mousonturm aktivistische, wissenschaftliche und künstlerische Ansätze eines internationalen Zusammenlebens jenseits nationalstaatlicher Prinzipien. „Claiming Common Spaces VI: Haus der Solidarität“ im Jahr 2024 am HAU Hebbel am Ufer lud in Diskussionen, Konzerten, Comedy, Spoken Word und Festen ein, die Herausforderungen der Migrationsgesellschaft zu debattieren.
- In ihrer Selbstverpflichtung zu Antidiskriminierung aus dem Jahr 2020 verpflichtet sich das Bündnis zu „aktivem und präventivem Vorgehen gegen jegliche Form von Diskriminierung“ (BiP 2020).
- Die Reisepolicy gilt für alle vom Bündnis veranlassten Reisen und versammelt Richtlinien für die Ermöglichung einer Kultur der Ressourcenschonung (BiP 2023).

B) Exemplarische Projekte an den einzelnen Häusern:

FFT Forum Freies Theater (Düsseldorf)

- Wie wird Kunst gemacht und wie können dabei möglichst viele gut mitmachen? Diese Frage steht im Zentrum des *Festivals für inklusives Gelingen und Scheitern*, das das FFT und das Theaterensemble ‚Meine Damen und Herren‘ – eine feste Gruppe von Performer*innen mit und ohne Behinderung aus Hamburg – zusammen geplant haben. Seit 1996 hat die Gruppe eine Vielzahl an Theaterstücken entwickelt und sie auf überregionalen Bühnen und Festivals auf die Bühne gebracht. Dabei arbeitet sie in allen Gewerken (Regie, Choreographie, Dramaturgie, Bühne, Kostüm etc.) mit erfahrenen Kolleg*innen vornehmlich aus der freien Szene zusammen. 2022 erhielt die Gruppe den Tabori Preis, bundesweit die höchste Auszeichnung für die Freien Darstellenden Künste.
- Bei *PLAY FULL* geht es um performative Praktiken und forschende Ansätze im Theater für junges Publikum. Im Rahmen des kompakten Festivals mit ausgewählten Produktionen, Workshops und Diskussionen, begegnen sich Kinder, Jugendliche, Künstler*innen und Pädagog*innen. Dabei steht jede Ausgabe unter einem eigenen Motto.

HAU Hebbel am Ufer (Berlin)

- Der *Houseclub* ist ein Ort der Begegnung, ein Raum für künstlerische Auseinandersetzungen und Experimente von, mit und für Jugendliche. In mehrwöchigen Residenzen entwickeln lokale und internationale Künstler*innen mit den Jugendlichen interdisziplinäre künstlerische Projekte, deren Ergebnisse im HAU Hebbel am Ufer präsentiert werden. Dafür arbeitet der Houseclub mit vielen Schulen zusammen.

- Die Diskursreihe *Burning Futures: On Ecologies of Existence*, initiiert von Margarita Tsomou (HAU) und kuratiert in Kooperation mit Maximilian Haas, befragt die derzeit um sich greifenden Diskurse vom „kommenden Ende“ vor dem Hintergrund einer wachsenden ökologischen Krise und sucht nach Handlungsmöglichkeiten.
- In der neuen HAU-Diskursreihe *On Justice* geht es um Rückblicke, Ausblicke und Reflexionen zu den großen internationalen Rechtsordnungen und völkerrechtlichen Grundlagen wie die UN-Charta von 1945, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte oder die Genfer Flüchtlingskonvention.

HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste (Dresden)

- Das international und interdisziplinär ausgerichtete *Residenzprogramm* ist fester Bestandteil von HELLERAU. Neben Apartments stehen Studios, Projekträume und ein Garten zum Forschen, Proben und Experimentieren zur Verfügung. Zwischen den Residenzkünstler*innen bilden sich temporäre Communities, sie vernetzen sich mit der regionalen Kunstszene und weiteren Kulturakteur*innen und sie begegnen einem Publikum in Open Studios, bei Showings und Workshops.
- Mit dem Festival *Dance Together* präsentiert HELLERAU den zeitgenössischen Tanz als gemeinschaftsstiftende Praxis in vielen Erscheinungsformen und Facetten. HELLERAU stiftet damit Begegnungen zwischen den Akteur*innen und präsentiert verschiedene Ausdrucksformen, auch im öffentlichen Raum.
- Mit *Nebenan* präsentiert HELLERAU regelmäßig zeitgenössische Performances, Tanzaufführungen, Installationen und ein begleitendes Diskursprogramm aus Ländern und Regionen, in denen freischaffende Künstler*innen unter schwierigen politischen Bedingungen arbeiten. Nach Belarus (2022), Ukraine (2023), Ungarn (2024) und Slowakei (2025) will HELLERAU das Festival auch 2026 fortsetzen.

| 10

Kampnagel Internationale Kulturfabrik (Hamburg)

- Das *MIGRANTPOLITAN* ist ein Labor und ein Treffpunkt, in dem neue Formate des Zusammenarbeitens, -lebens und -feierns entwickelt werden. Ein Ort, der die gesellschaftlichen Zuordnungen in „Refugees“ und „Locals“ hinter sich lässt und dessen Akteur*innen gemeinsam kosmopolitische Visionen entwerfen.
- Das queere Wrestling-Kollektiv „Choke Hole“ hat vor kurzem seine Residency im AREA15 in Las Vegas abgeschlossen und ist nun auf der Suche nach neuen, lokalen Talenten. Im *Boob Camp*, einem einwöchigen Workshop auf Kampnagel, geben die Performer*innen ihr Wissen über Extreme Drag Wrestling weiter. Zehn Teilnehmer*innen nehmen an einem strengen Lehrplan teil, um zu studieren, was es braucht, ein*e ausgebildete*r Choke Hole-Darsteller*in zu werden. Bei der Abschluss-Party im Kampnagel-Club werden die Alumni das Erlernte erstmals in den Ring werfen – gerahmt von Showkämpfen der Choke Hole-Profis und gefolgt von einem Set der Choke Hole-Performerin und selbsternannten „Body Building Barbie“ sowie internationaler DJ-Größe Miss Toto aus Chicago.

Künstler*innenhaus Mousonturm (Frankfurt am Main)

- Der Abbau von Barrieren vor, auf und hinter der Bühne ist essentieller Bestandteil der Arbeit des Mousonturms. Eine wichtige Funktion übernimmt dabei die seit 2022 implementierte Position der *Koordinatorin für Barrierefreiheit und inklusive Kulturpraxis*, die vor dem Hintergrund ihrer gelebten Erfahrung von Behinderung, Vertrauen zu den jeweiligen Zielgruppen aufbaut und kontinuierlich Maßnahmen initiiert. Teil davon sind barrierefreie Publikumsformate ebenso wie die Netzwerkveranstaltung FINK – Forum inklusive Kulturpraxis, die im Sinne des Open Source Wissen und Erkenntnisse im Bereich der Barrierefreiheit mit anderen Tanz- und Theaterschaffenden und Kulturinstitutionen teilt.
- Theaterstücke, Liederabende, Partys und Debatten im Rahmen der Reihe *Hayat Habibi*s* thematisieren die Wünsche, Hoffnungen, Geschichten und ehrt die antirassistischen Kämpfe der Bewohner*innen des Frankfurter Allerheiligenviertels und der (post-)migrantischen Stadtgesellschaft.
- DJ Benny der Bär ist seit über 20 Jahren in den Clubs Deutschlands als DJ für Kinder unterwegs und Erfinder der extrem erfolgreichen „Kinderdisko!“ im Heidelberger Karlstorbahnhof. Der Mousonturm schafft mit der *Mini Mouson Disco* Tanzangebote für die Kleinen.

PACT Zollverein (Essen)

- *IMPACT23 Ecologies of Attention* war ein transdisziplinäres internationales Symposium mit Beiträgen aus Kunst, Körperwissen, Technologie und Ökologie mit Lectures und Performances im November 2023 in der jährlichen Reihe IMPACT. Eingeladen waren Expert*innen, die eine aktive Beteiligung und ungehörte, längst erprobte und notwendige Formen des Umgangs mit Krisen und stärkenden Zukunftsvorstellungen möglich machen. Praxen, Techniken und Rituale aus dem Alltag, der Kunst, der Wissenschaft, der Geschichte und dem Aktivismus aus verschiedenen Erdteilen werden vorgestellt, freigelegt, neu beleuchtet und erforscht. Im Zentrum steht das Verständnis des Planeten als verletzter Organismus innerhalb von vielfältigen Austauschprozessen. Die Teilnahme am viertägigen Symposium wurde ausgeschrieben. Lectures, Foren, Installationen, Begehungen, Trainings und künstlerische Programme sind öffentlich. Unter

anderem mit Winona LaDuke, Tyson Yunkaporta, Hona Harawira, Ailton Krenak, Nilüfer Güle, Patrizia Nanz, David Wengrow). Siehe auch *IMPACT24 Powers of Practices – Scenarios of the Commons*.

- *SOUND ON Vol. 2* ist die zweite Ausgabe der mehrtägigen Musik- und Medienakademie mit Workshops, Sessions und Konzerten auf PACT. Es geht um das selber Musik machen. Zum Beispiel führt das Team von BeatBasteln ins Thema ‚Producing‘ ein, der erfahrene Raffi Balboa (OK Kid) coacht in ‚Producing für Fortgeschrittene‘, Gïn Bali gibt Einblick in ihre Philosophie beim Auflegen und Ella O’Brien-Coker teilt Tipps für das (Self-)Management in der Musikbranche.

tanzhaus nrw (Düsseldorf)

- Das von Sophia Neises und Zwoisy Mears-Clarke initiierte *Labor für kreative Audiodeskription* für und mit blinden und sehbehinderten Teilnehmer*innen am tanzhaus nrw wird auch 2024/25 fortgesetzt und die Arbeit an kreativer Audiodeskription vertieft und erweitert. Die Teilnehmer*innen beschäftigen sich mit dramaturgischen Strategien integrierter Audiodeskriptionen und wie sie als Outside Ears Probenprozesse begleiten und mitgestalten können.
- Die kanadische Tänzerin Louise Lecavalier gilt mit ihrer 45-jährigen Karriere als eine Ikone des zeitgenössischen Tanzes. Seit 1999 arbeitet sie – mit inzwischen 65 Jahren – eigenen, energiegeladenen Soli, die das Bild des alternden Körpers thematisieren und in Frage stellen. In ihrer neuen Produktion *danses vagabondes*, die Ende 2024 Premiere feierte, erforscht sie Trancezustände und mediale Körperbilder (Koproduktion: HELLERAU, tanzhaus nrw, Pumpenhaus Münster).

Quellenverzeichnis

Bergmann, Holger / Fonds Darstellende Künste (Hg.) (2021): #TakeCareResidenzen. Berlin.

https://www.fonds-daku.de/assets/05_Events-Diskurs/Publikationen/2021/TakeCareResidenzen_Broschuere-WEB.pdf (14.01.2025).

Bindernagel, Jeanne / Braun, Micha / Darian, Veronika / Groß, Melanie / Heeg, Günther / Primavesi, Patrick (2018): Zwischenevaluation für das Bündnis internationaler Produktionshäuser (2016–2018), unveröff.

Braun, Micha / Darian, Veronika / Groß, Melanie / Fechner, Ruth / Primavesi, Patrick / Sodhi Verena (2020): Evaluation des Bündnisses internationaler Produktionshäuser (2018–2020), unveröffentlicht.

Bündnis internationaler Produktionshäuser (2023): Reiserichtlinien. <https://produktionshaeuser.de/reisepolicy/> (14.01.2025).

Bündnis internationaler Produktionshäuser (2020): Selbstverpflichtung zur Antidiskriminierung. <https://produktionshaeuser.de/selbstverpflichtung/> (14.01.2025).

Darian, Veronika / Groß, Melanie / Haß, Athalja / Sodhi, Verena (2022): Kooperation Macht Arbeit. Förderung von Kooperationen. In: Schneider, Wolfgang / Fonds Darstellende Künste e.V. (Hg.): Transformationen der Theaterlandschaft. Zur Fördersituation der Freien Darstellenden Künste in Deutschland. Erweiterte Ausgabe der Gesamtstudie. Bielefeld. S. 161–242.

De Manfredi, Bernard / Comunian, Roberta / Gross, Jonathan (2021): Cultural and Creative Ecosystems: A Review of Theories and Methods, towards a New Research Agenda. In: Cultural Trends 31, 4. S. 332–53. doi:10.1080/09548963.2021.2004073.

Deutsche UNESCO Kommission (2014a): Immaterielles Kulturerbe: Deutsche Theater- und Orchesterlandschaft. <https://www.unesco.de/staette/deutsche-theater-und-orchesterlandschaft/> (14.01.2025).

Deutsche UNESCO Kommission (2014b): Immaterielles Kulturerbe: Moderner Tanz. <https://www.unesco.de/staette/moderner-tanz/> (14.01.2025).

Lebensläufe Evaluationsteam

Jamila Arenz studierte Kunst, Kultur und Medien sowie Theaterwissenschaft in Groningen (Niederlande), Pretoria (Südafrika) und Leipzig. 2024 erschien unter ihrer Mitherausgeberschaft der Sammelband RE/VERSIONEN. Künstlerische und wissenschaftliche Verfahren der Un/Eindeutigkeit. Seit 2022 ist sie im Bereich der Evaluation insbesondere von Netzwerkstrukturen in den Freien Darstellenden Künsten tätig (Netzwerk Freier Theater, Thüringer Theaterverband). Zudem forscht sie zur theaterbezogenen historischen Anthropologie mit Fokus auf Subjektkonstituierung und (europäische) Identitätsbildung im 18. Jahrhundert, zu Resilienzansforderungen in gegenwärtigen Arbeitskonstellationen sowie zu theatral vermittelten Fremdbildern und daraus resultierenden Ausschlussmechanismen in Theaterinstitutionen und gegenwärtigen Transformationsbestrebungen.

Verena Becker ist Theaterwissenschaftlerin, Tanzpädagogin und Künstlerin. Nach Abschluss ihrer Ausbildung zur Bühnentänzerin und Tanzpädagogin in Nürnberg studierte sie im Master Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig. Sie arbeitet in künstlerischen und wissenschaftlichen Projekten zu Tanz, Performance, Yoga und Vermittlung. Ihre Schwerpunkte liegen dabei auf diskriminierungskritischen Praktiken, Tanz für junges

Publikum, kooperativen Strukturen und dem Produzieren in den Freien Darstellenden Künsten. Durch ihre Mitarbeit an Studien zum Bündnis internationaler Produktionshäuser (2020), Transformationen der Theaterlandschaft (2021), dem Figurentheater (2022) und dem Netzwerk Freier Theater (2023) hat sie sich mit kooperativen Strukturen und den Produktionsbedingungen in den Freien Darstellenden Künsten intensiv auseinandergesetzt.

Micha Braun ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theaterwissenschaft und Co-Direktor des Centre of Competence for Theatre an der Universität Leipzig. Nach Abschluss seines Studiums der Theater- und Politikwissenschaft in Leipzig 2004 arbeitete er zunächst als Assistent des Geschäftsführers bei der Berliner Filmproduktionsfirma Intuit Pictures. 2006–2010 promovierte er als Stipendiat im DFG-Graduiertenkolleg „Bruchzonen der Globalisierung“ mit einer Arbeit zur Praxis von Erzählung und Geschichte bei Peter Greenaway. Seither forscht und publiziert er zu Praktiken der Wiederholung, des Erinnerns und Erzählens in den performativen Künsten mit Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa sowie zu Medien der Aneignung von Vergangenheit. Daneben wurde er bereits mehrfach als Gutachter und Mentor im Feld zeitgenössischer Theaterpraxis tätig, unter anderem im Rahmen der Evaluationen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser 2018 und 2020, beim Reflex Festival in Sfântu Gheorge sowie der Festivalreihe „Willkommen anderswo“ in Bautzen. Seit Januar 2020 ist er Vizepräsident der International Brecht Society (IBS).

Veronika Darian lehrt als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Gegenwartstheater in historischer Perspektive mit den Schwerpunkten Transmedialität und Transkulturalität am Institut für Theaterwissenschaft der Universität Leipzig und ist seit Anfang 2024 Co-Direktorin des dortigen Centre of Competence for Theatre. Nach einem Studium der Musik- und Theaterwissenschaft, Germanistik und Italianistik in Bonn und Leipzig promovierte sie zum Theater der Bildbeschreibung (Fink 2011). Seit 2018 ist sie an verschiedenen Evaluationen und wissenschaftlichen Begleitstudien im Bereich der Freien Darstellenden Künste in Deutschland maßgeblich beteiligt, so an den Evaluationen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser (2018 und 2020), einer Studie zur Förderung von Kooperationen in den Freien Darstellenden Künsten (2021), einer Vorstudie zu einer Potenzialanalyse Figurentheater in Deutschland (2022), einer wissenschaftlich begleitenden Studie und Evaluation zum Netzwerk Freier Theater sowie einer Studie zum Projekt Produktionshaus des Thüringer Theaterverbandes (beide 2023).


Melanie Groß ist seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theaterwissenschaft der Universität Leipzig und am Tanzarchiv Leipzig e.V. Sie studierte Theaterwissenschaft, Psychologie und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Leipzig und Paris. Mit der Dissertation Synästhesie als Diskurs. Sehnsuchts- und Denkfigur zwischen Kunst, Medien und Wissenschaft promovierte sie 2015. Bereits mehrfach wurde sie als Gutachterin im Kontext zeitgenössischer Theaterpraxis tätig, unter anderem im Rahmen der Evaluationen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser 2018 und 2020, der Evaluation des Netzwerks freier Theater und der Studie „Kooperation Macht Arbeit. Förderung von Kooperationen“ als Teil der Publikation „Transformationen der Theaterlandschaft. Zur Fördersituation der Freien Darstellenden Künste in Deutschland“ des Fonds Darstellende Künste. Ihre aktuellen Forschungsprojekte sind „Kulturerbe Tanz in der DDR“ sowie die Mitarbeit im Konsortium für materielle und immaterielle Kulturgüter NFDI4Culture der von der DFG (sowie vom Bund und den Ländern) geförderten Nationalen Forschungsdateninfrastruktur.

Patrick Primavesi ist Professor am Institut für Theaterwissenschaft der Universität Leipzig, das er seit 2017 als geschäftsführender Direktor leitet. Er ist im Vorstand des Tanzarchiv Leipzig e.V. und Co-Direktor des Centre of Competence for Theatre. Von 2013 bis 2019 war er Studiendekan der Fakultät für Geschichte-, Kunst- und Regionalwissenschaft. Seit 2016 leitet er (gemeinsam mit Franziska Voss, FID DK) die AG ARCHIV in der Gesellschaft für Theaterwissenschaft (gtw), seit 2021 ist er mit dem Schwerpunkt Datenstandards für die Performing Arts beteiligt am DFG Konsortium NFDI4Culture. Seine Forschungs- und Publikationsschwerpunkte sind: Geschichte und Theorie von Theater und Tanz, Transkulturalität und Öffentlichkeit, Bewegung im urbanen Raum, Archive kultureller Praxis in digitalen Umgebungen. Aktuell leitet er auch ein Forschungsprojekt zum „Kulturerbe Tanz in der DDR“. Er war mehrfach Jury-Mitglied und Gutachter im Kontext der zeitgenössischen Tanz- und Theaterpraxis, unter anderem bei den Evaluationen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser 2018 und 2020.

Matthias Sterba studierte Geschichte, Philosophie, Erziehungswissenschaft und Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig mit den Schwerpunkten Praxistheorien und politische Ideengeschichte. 2024 promovierte er mit der Arbeit „Unabgeholtenes Spielen – Utopien des Politischen im zeitgenössischen Theater“ an der Universität Leipzig. Von 2023 bis 2024 war er in der Wissenschaftskommunikation am Research Center Global Dynamics tätig, wo er unter anderem das Wissenschaftsfestival „Globe“ koordinierte. Seit 2008 arbeitet er als Dramaturg und Performer in dem deutsch-brasilianische Theaterkollektiv gruppe tag. Seine Forschungsinteressen liegen in der Ästhetik kollektiver Produktionspraktiken sowie in den Dynamiken institutionellen Wandels.

Als Projektverantwortliche zeichnen:

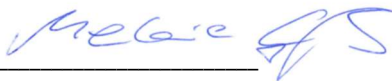
Leipzig, den 12. Februar 2025




Dr. Micha Braun
Institut für Theaterwissenschaft
Centre of Competence for Theatre



Dr. Veronika Darian
Institut für Theaterwissenschaft
Centre of Competence for Theatre



Dr. Melanie Gruß
Institut für Theaterwissenschaft
Tanzarchiv Leipzig e.V.



Prof. Dr. Patrick Primavesi
Institut für Theaterwissenschaft
Centre of Competence for Theatre
Tanzarchiv Leipzig e.V.